

Die Befreiung der zwölf Toten von Zsche „General Blumenthal“

100 000 geben das letzte Geleit. — Ansprache Baldur von Schirach.

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung der Stadt Recklinghausen und der Umgebung wurden die zwölf Todesopfer des Explosionsunglücks auf Zsche Blumenthal zu Grabe getragen. Volksteilhaft wird die Zahl der Teilnehmer an dem Leichenzug und der spalterbildenden Hiltzerjugend und der NSD. auf rund 25 000 geschätzt. Nimmt man die Menschenmenge hinzu, die die zum Friedhof führenden Straßen umsäumte, so mögen über Hunderttausend den toten Vergnappten das letzte Geleit gegeben haben.

Auf dem Zechenplatze, wo die Toten zwischen Grün und Palmen aufgebahrt waren, rief der Leiter des Obernia-Schachtes, Oberbergat von Welsen, den Toten ein letztes Glück zu. Nach dem Oberbürgermeister der Stadt Recklinghausen sprach Oberberghauptmann Binnäder (Berlin), der den Hinterbliebenen das Beileid des Reichspräsidenten und der Reichs- und Staatsregierung übermittelte. Er betonte, daß seine Behörde nicht ruhen und rasten werde, bis die Leiter der Wirtschaft eingedenk seien, daß Wirtschaft treiben heiße: Dienst am Menschen leisten.

Nach weiteren Ansprachen setzte sich unter dem Geläut sämtlicher Glocken der Stadt der Leichenzug zum Friedhof in Bewegung, wo man ein gemeinsames Grab hergerichtet hatte. Am offenen Grabe sprachen der katholische und der evangelische Geistliche. Im Auftrage des Führers und Reichsführers Adolf Hitler sprach der Jugendführer Baldur von Schirach. Wir alle geloben, sagte er, unsere Pflicht so zu erfüllen, wie diese tapferen Knappen, die still, unsterblich und heldenhaft ihre Pflicht erfüllt haben, für das Reich der Zukunft, für das Deutschland des Führers. Nach weiteren Ansprachen schloß eine Ehrenkompanie der Kriegesvereine den Ehrensalut ab. Unter den Klängen des Liedes „vom guten Kameraden“ nahm die Feier ihr Ende.

Italienjagden auf Sudetendeutsche.

Nationalsozialisten von Soldaten schwer mißhandelt.

Die Soldaten der tschechischen Garnison in Trautenuan veranlaßten seit Tagen planmäßig Jagden auf Sudetendeutsche Nationalsozialisten. Personen mit nationalsozialistischen Parteiabzeichen werden im Stadtpark, auf den Straßen und am Ringplatz von den Soldaten angehalten und ihnen die Abzeichen abgerissen. Wer sich wehrt, um den sammelt sich ein Haufen Soldaten, die auf die Wehrlosen einprügeln. Es haben auch Soldaten blankgezogen und mit dem Seitengewehr zugeschlagen.

Der Pariser tschechische Gesandte Osusy aber erklärte in Genf, daß die Wunden in der Tschechoslowakei „in voller Freiheit leben“!

50 margittische Ärzte wegen Greuelpropaganda verhaftet.

Eine Geheimorganisation ausgehoben.

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeamtes wurden 50 Berliner Ärzte verhaftet, die sich unter dem Namen „Beratungstelle für Ärzte“ in Verbindung mit der Berliner jüdischen Gemeinde zu einer Vereinigung margittischer, kommunistischer und anarchistischer Ärzte zusammenschlossen. Die bisher getroffenen Feststellungen haben bereits ergeben, daß es sich bei der Geheimorganisation dieser Ärzte um eine Zentralstelle der Greuelpropaganda-Verbreitung handelt. Auch landesverwärtersches Material wurde vorgefunden. Außerdem liegen Schriftstücke vor, aus denen hervorgeht, daß zur Sabotage gegen die Regierung der nationalen Revolution aufgefördert wurde.

Verbilligung der Kraftwagenversicherung

Unter den Betriebsausgaben eines Kraftwagens spielen die Prämien für die Haftpflicht- und Kaskoversicherung eine erhebliche Rolle. Auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers wurde jetzt zur Senkung der Kosten für die Autobehaltung ein neuer Prämientarif aufgestellt, der mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten ist. Danach bezahlt jetzt in der Haftpflichtversicherung ein Kraftwagen bis 200 Kubikzentimeter 30 Mark, über 200 Kubikzentimeter 45 Mark (bisher 36 Mark und 60 Mark), ein mittlerer Personenwagen 120 Mark (bisher 180 Mark) Jahresprämie. Auch die Sätze für die Kaskoversicherung sind herabgesetzt worden.

Dagegen befriedigt den Reichsverkehrsminister noch nicht die

Ermäßigung der Prämien bei Kraftwagen aller Art. Ferner muß nach seiner Ansicht der Nachschub bei Selbstbeteiligung des Versicherungsnehmers größer werden.

Mit der Verpflichtung der Kraftfahrzeugversicherer zur Einhaltung des neuen Tarifs ist für den Reichsverkehrsminister die Grundlage geschaffen, auf dem Gebiet der Versicherung weitere Maßnahmen zur Verbilligung der Kraftfahrzeughaltung zu treffen.

Bereinheitlichung des gewerblichen Unfallschutzes.

Das Reichsarbeitsministerium hatte vor einiger Zeit den Länderausschuß für Unfallverhütung gebildet, dem unter dem Vorsitz eines Vertreters des genannten Reichsministeriums die Ministerialreferenten für Gewerbeaufsicht Preußens, Bayerns und Sachsens als ordentliche, die der übrigen Länder als stellvertretende Mitglieder angehören. Der Länderausschuß hat jetzt seine erste und wichtigste Aufgabe erfolgreich gelöst, indem er mit dem Verband der Berufsvereinigungen und dem Reichsversicherungsamt Romati-Unfallverhütungsvorschriften vereinbart hat, die alle Erfahrungen der neuzeitlichen Unfallverhütungstechnik verwerthen.

Diese Vorschriften werden nicht nur die Grundlage für die von den einzelnen Berufsvereinigungen zu erlassenden Vorschriften bilden, sondern auch von der Staatlichen Gewerbeaufsicht als Richtlinien für Betriebsüberwachung angewendet werden. Damit wird eine Vereinheitlichung und Verbesserung des Arbeitsschutzes erzielt, die der Arbeiterschaft, den Unternehmern und dem allgemeinen Staatsinteresse gleichermaßen dient.



Vor dem Bau der ersten deutschen Autobahn. Generaldirektor Fritz Hoff (links), der Vorstand der jetzt in Angriff genommenen Reichsautobahn Hamburg-Frankfurt-Basel, erklärt dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Fritz Lohr (rechts), das Modell der Autobahn.

Mandate der SPD-Vertreter kassiert.

Eine Verordnung zur Sicherung der Staatsführung erlassen. Am 11. wird mitgeteilt:

Nach Ausschluß der SPD-Abgeordneten als Vertreter einer staats- und volksfeindlichen Partei aus den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern war noch über deren Sitzbestimmung zu treffen. Dies ist geschehen in einer Verordnung zur Sicherung der Staatsführung, die der Reichsminister des Innern am Freitag auf Grund der Ermächtigung im Gleichschaltungsgesetz erlassen hat.

Die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der Sozialdemokratischen Partei für den Reichstag und die Landtage (Bürgerhäuser) auf Grund des Wahlergebnisses vom 6. März 1933 oder des Ergebnisses des Gleichschaltungsverfahrens ist unwirksam. Eine Ersatzzuteilung findet nicht statt. Von dieser Einziehung werden alle Sitze betroffen, die auf örtliche oder zentrale Wahlvorschläge der SPD zugeteilt worden sind. Dabei macht es keinen Unterschied, ob ein Bewerber Mitglied der SPD war oder nicht. Für den Reichstag fallen also 120 Sitze der SPD und fünf Sitze der Staatspartei weg. Diese Sitze werden nicht wieder besetzt.

Desgleichen wird die Zuteilung von Sitzen auf Wahlvorschläge der SPD für die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper, also die Kreisräte, die Bezirksräte, Bezirksräte, Stadträte, Stadtverordnetenversammlungen, Gemeinderäte usw. für unwirksam erklärt. Bei diesen gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern können zur Aufrechterhaltung der gemeindlichen Selbstverwaltung die Sitze neu besetzt werden. Die Besetzung geschieht in der Weise, daß die Ersatzmänner von der Staatsaufsichtsbehörde entsprechend dem Volkswillen nach Überwindung des Parteienstaates frei berufen werden. Das Verfahren der Berufung durch die Staatsaufsichtsbehörde kann ferner in anderen Fällen Maß greifen, wo ein Bedürfnis besteht, die gemeindlichen Selbstverwaltungskörper entweder vollkommen neu zu bilden oder einzelne Ersatzmänner eintreten zu lassen. Eine vollkommene Neubildung kann vor allem bei Umgeänderungen in Frage kommen.

Schließlich sind zahlreiche staatliche und gemeindliche Ehrenämter bei Verwaltungsgerichten, Beschlußbehörden und Ausschüssen auf Grund von Wahlvorschlägen der Parteien besetzt worden. In allen diesen Fällen ist die Zuteilung von Ehrenämtern an SPD-Vertreter unwirksam. Eine Ersatzberufung findet dann statt, wenn zur Aufrechterhaltung der Staatsverwaltung oder der gemeindlichen Selbstverwaltung ein Bedürfnis besteht, die Ausschüsse und Beschlußbehörden zu ergänzen. Auch in diesen Fällen werden die Ersatzmänner von der Staatsaufsichtsbehörde entsprechend dem Volkswillen nach Überwindung des Parteienstaates durch Berufung neu besetzt.

Die „soziale Gerichtshilfe“ aufgehoben.

Humanitätsdienst past nicht in eine harte Zeit.

Die „soziale Gerichtshilfe“ im Bereich der preussischen Justiz wird künftig weggelassen, da diese Einrichtung, die das Los der Strafgefangenen erleichtern sollte, in die heutige Zeit nicht paßt. Der preussische Justizminister geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Strafe ein Übel sein müsse und der Strafgefangene nicht besser gestellt sein dürfe als die Millionen zahl deutscher Erwerbsloser.

Bisher wurde der Strafvolkzug so gehandhabt, daß der Lebensstandard des Strafgefangenen bei weitem unter dem des Strafgefangenen stand.

Direkte Verhandlungen Danzig-Polen.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, stante dem Präsidenten des Senats, Dr. Naußing, einen Besuch ab, wobei die sofortige Aufnahme der in Aussicht genommenen direkten Verhandlungen besprochen wurde.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(54. Fortsetzung.)

„Ja! Ich verzichtete auf meine Pension. Meine Kinder waren entsetzt, meine Frau sagte wider mich, aber ich konnte nicht anders. Mein Rechtsempfinden war wachgerüttelt. Ich wollte von dem neuen Staat kein Geld annehmen. Mein kleines Vermögen wurde durch den Rechtsanwalt meiner Frau beschlagnahmt. Ich stand mittellos dem Existenzkampf gegenüber und wußte nicht, was ich beginnen sollte. Ich habe mich geschämt, denn ich konnte ja nichts, mein Selbstbewußtsein schrumpfte zusammen, wurde ganz klein. Ich kam herunter... ich will die Zeit mit ihrer Qual nicht noch einmal heraufbeschwören... wurde zum Bagabunden, habe Deutschland durchwandert nach allen Richtungen, habe gebettelt, wenn ich Hunger hatte, gearbeitet, wo ich nur eine Gelegenheit bot, habe Holz gehackt und Kartoffeln gelesen, so sauer mir auch das Bitten wurde, ich lerne von den Handwerkern... ich lerne... ich, der alte Mann, der ehemalige Oberst, lerne... und lebte doch neu auf. Ich lebte unter den einfachsten Menschen, den elendsten oft, und vernahm den Schlag ihrer Herzen. Gute und Schlechte kreuzten meinen Weg. Alles Machtbewußtsein war erstorben, denn ich war lebend geworden. Tag um Tag schlug mein Herz den Takt: „Du mußt dienen, wenn du dein Deutschland liebst!“ Unserem Vaterland konnte doch nur eins helfen: Arbeiten... schaffen von früh bis spät, daß es wieder frei wurde. Ich wollte dienen, so fanatisch wie ich einst auf meine Machtposition pochte, so inbrünstig begehrte ich jetzt zu dienen. Mein Herz lehnte sich nach dem Nächsten, ich suchte ihn und fand ihn doch nicht. Bis ich Anna sah!“

„Dies Antik ist feierlich verkürt.“
Annal Als ich sie sah mit ihrem Kinde, da liebte ich sie! Ich bin alt und meine Liebe war ganz anders als das, was die meisten Menschen Liebe nennen. Ich blühte die Frau an und entdeckte in ihren Augen das Leid. „Du mußt ihr dienen, mußt ihr und dem Kinde helfen!“ rief eine innere Stimme. „Dann tußt du, was du zu tun vermagst, um das deutsche Leid zu lindern.“ Wenn jeder im Leben nur einem seiner Mitmenschen dient, dann wird alles gut werden. Und ich habe Frau Anna beschützt, es war bitter notwendig. Sie hat nicht

viel gefragt, sie nahm meine Hilfe dankbar an wie ein Geschenk, und ich war beglückt und fand zum ersten Male wieder den Frieden. Ich bekam Arbeit im Schacht! Es war eine harte Arbeit, aber es war Arbeit, und ich schaffte für Anna, was sie und das Kind zum Leben brauchten. Im Schacht war mir ein Kamerad zur Seite, und als ich ihn genauer ins Auge faßte, erkannte ich in ihm jenen Mann, den ich um alles gebracht hatte, jenen Soldaten, den ich damals ins Zuchthaus schickte, dem ich die Heimat nahm.“

Eine Welle schwebte Die in Erinnerung des Erlebnisses. Dann schloß er:

„Wir wissen nicht, wie der Strom des Schicksals geht, aber ich glaube, daß nichts auf dieser Welt ohne Sinn ist. Das, Herr Richter, ist meine Geschichte.“

Dr. Sander sieht den Riesen lange an.
Dann streckt er ihm die Hand über den Tisch entgegen und sagt herzlich: „Ich danke Ihnen, Herr von Haufer!“

Die ergriff die dargebotene Hand. Er fühlte eine große Beruhigung nach dieser Aussprache.

„Sie haben das Rechte erkannt!“ sagt der Landgerichtsrat. „Dienen! Das ist die wichtigste Forderung unserer Zeit! Wir müssen uns über unseren Dünkel, unseren falschen Ehrgeiz hinwegsetzen, wir müssen dienen, dem Nächsten und damit dem Volksganzen! Das Wort von der Nächstenliebe muß wieder zu Ehren kommen! Sie haben zur Notwehr gegriffen, um die Frau zu schützen. Ich glaube, daß sie es verdient hat!“

„Was hat die Frau gelitten, Herr Richter?“ spricht Die aus tiefster Seele.

„Ich verzichtete darauf, Herr von Haufer, über Sie die Untersuchungshaft zu verhängen!“

„Rein, das sollen Sie nicht, Herr Richter! Andere müssen es auch auf sich nehmen, und ich will keinen Vorzug.“

„Der Vorzug gilt nicht dem ehemaligen Obersten von Haufer, sondern nur dem Bergmann Die, der unter Einsatz seines Lebens Bergleute rettete, die kein anderer lebend mehr ans Licht gebracht hätte! Diese Tat ist Sühne für vieles. Ich weiß, daß meine oberste Behörde mein Vorgehen billigen wird.“

Da drückt Die dem Richter noch einmal die Hand und geht.

Als Die das Gericht verläßt, ist der Platz vor dem Gebäude schwarz von Menschen.

Kaum haben sie den Riesen erblickt, da winken und rufen sie ihm begeistert zu.

Die ist grenzenlos erstaunt und verwirrt.

Warum feiern ihn die Bergleute? Er hat doch eben vor dem Richter gestanden, um sich wegen eines schweren Vergehens zu verantworten...

Ein Mann tritt zu Die, hebt den Arm und ruft laut: „Wierundoierzig Bergleute verdanken Herrn Haufer ihre Rettung. Er hat sein Leben eingesetzt für seine Brüder!“

Die zittert, als ihn der Jubel der Menge umflößt.

Er ist zum ersten Male in seinem Leben selbungslos. Gibt es wirklich noch Dankbarkeit unter den Menschen?

Tränen füllen seine Augen, als er mit schweren Schritten durch die Gasse schreitet, die die Leute bilden.

Eine alte Frau mit weißem Haar, das Gesicht tränenüberströmt, steht vor ihm.

Die blickt sie erschüttert an. „Warum weinen Sie?“ preßt er hervor.

„Mein Sohn...“ schluchzt die Frau. „Er lebt! Und... Sie... Sie haben ihn aus dem Schacht geholt! Ich danke Ihnen, Herr! Ich danke Ihnen!“

Die legt behutsam den Arm um das weinende Mütterchen und geleitet es heim.

Dann geht er nach dem Krankenhaus, um sich nach Annas Befinden zu erkundigen.

Es ist keine gute Nachricht, die er dort erhält.

„Die Frau liegt noch immer bewusstlos in hohem Fieber“, berichtet ihm der diensthabende Arzt.

Die vernimmt es entsetzt.

Der Arzt spricht ihm Mut zu, hofft auf die gesunde Natur der Kranken und versichert, daß alles getan werde, damit sie gesunde, er solle nur nicht verzagen.

Die geht traurig wieder fort.

Er will an den Trost glauben, aber es fällt ihm bitter schwer.

14.

Der deutsche Innenminister sieht in der Zeitung das Bild Dies mit folgendem Text: „Otto Haufer, der Held der Sankt Anna-Hütte, der sich vor dem Landgericht in Saarbrücken wegen Totschlags an dem Gutsbesitzer Jakob Mairinger zu verantworten hat.“

Dann folgt ein längerer Artikel über das Geschehen, der den Minister aufs stärkste fesselt. Aber noch mehr interessiert ihn das Bild.

Er klingelt seinem Bürodiener.

„Ich lasse den Herrn Ministerialdirektor von Haufer bitten!“

Wenige Augenblicke später steht Egon von Haufer vor seinem Chef, der ihn lebenswürdig einladet, Platz zu nehmen.

„Haben Sie die Zeitungen der letzten Tage verfolgt, Herr Ministerialdirektor?“

„Gewiß, Herr Minister!“

(Fortsetzung folgt.)